

auch in Gestalt einer ‚höheren Bildung‘ „welche uns nicht nur Informationen gibt, sondern unser Leben in Harmonie mit allem Dasein bringt“ (S. 218). Insofern hat Kupfer für diesen Teilbereich ein grundlegendes Standardwerk der deutschsprachigen Tagore-Rezeption vorgelegt, das allen zu empfehlen ist, die einen ersten Einstieg in das pädagogische Denken Tagores suchen.

Literatur

- Das Gupta, U. (Ed.). (2009). *The Oxford India Tagore. Selected writings on education and nationalism*. New Delhi: Oxford University Press.
- Datta, A. (2011). Tagore, der Reformpädagoge. In G.A. Zakaria (Hrsg.), *Rabindranath Tagore. Wanderer zwischen Welten* (S. 19–32). Ulm: Klemm + Oelschläger.
- Dutta, K. & Robinson, A. (2009). *Rabindranath Tagore. The myriad-minded man*. London: Tauris.
- Kripalani, K. (1980). *Rabindranath Tagore. A biography* (2nd ed.). Calcutta: Visva-Bharati.
- Mukherjee, H.B. (1962). *Education for fulness. A study of the educational thought and experiment of Rabindranath Tagore*. London: Asia Publishing House.
- O’Connell, K. (2002). *Rabindranath Tagore: The poet as educator*. Kolkata: Visva-Bharati.
- Weltmensch (1984). *Deutsches Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm* (Bd. 28, Sp. 1660–1662). München: dtv.

Arabella Unger, Dipl. Päd., M.A.
Universität Tübingen

Bräu, Karin & Schlickum, Christine (Hrsg.). (2015). *Soziale Konstruktion in Schule und Unterricht: Zu den Kategorien Leistung, Migration, Geschlecht, Behinderung, Soziale Herkunft und deren Interdependenzen*. Opladen: Verlag Barbara Budrich, 322 S., 39,90 €

Der Sammelband *Soziale Konstruktionen in Schule und Unterricht* von Karin Bräu, Professorin für Schulpädagogik an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, und Christine Schlickum, Vertretungsprofessorin für Schulforschung an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, versteht sich als Einführungs- und Überblickswerk, welches unter der Perspektive sozialer Konstruktionen relevante Bezüge für die Schul- und Unterrichtsforschung aufzeigen möchte. Überblickend werden auf Basis ausgewählter empirischer Studien, mit unterschiedlichen methodischen Ansätzen, zentrale Kategorien soziokultureller Heterogenität untersucht. Der Sammelband ist in drei Abschnitte unterteilt und besteht, neben Einleitung und Einführung, aus insgesamt 20 Beiträgen von 26 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und einer Lehrperson aus verschiedenen Fachbereichen der Erziehungswissenschaften, der Fachdidaktiken und der sozialen Arbeit. Die einzelnen Abschnitte werden jeweils durch grundlagentheoretische Beiträge eingeleitet, an die sich forschungsbasierte Beiträge anschließen. Einleitend wird zunächst der Sammelband vorgestellt, weiterführend werden soziale Konstruktionen in

Schule und Unterricht einführend erläutert. Im zweiten Abschnitt stehen Konstruktionen im Kontext des institutionellen Handelns von Lehrpersonen und Schülerinnen und Schülern sowie von Lernen und Leistung und somit der Herstellung von schulischer Ordnung im Fokus. Der dritte Abschnitt thematisiert in je einem Kapitel die Differenzkategorien Migrationshintergrund, Geschlecht, Behinderung, soziale Herkunft und abschließend Intersektionalität – Interdependenzen. *Karin Bräu* verweist in ihrem Beitrag zunächst auf grundlegende Diskurslinien sozialkonstruktivistischer Perspektiven. Daran anschließend legt sie deren Relevanz für schulisches Handeln dar und zeigt auf, dass grundlegend das Spannungsverhältnis von Gleichheit und Differenz rekonstruktiv sichtbar und daran anschließend bearbeitbar gemacht werden sollte. Dem folgend beleuchten die ersten Beiträge im zweiten Abschnitt die Anschlussmöglichkeiten einer praxistheoretischen Perspektive für die Hervorbringung schulischer Ordnung (*Hedda Bennewitz*) und belegen, anhand einer Zusammenführung bisheriger Befunde, die Hervorbringung und das Zusammenspiel von Leistungskonstruktionen in unterrichtlichen Settings (*Karin Bräu* und *Laura Fuhrmann*). Anschließend thematisieren die beiden folgenden forschungsbasierten Beiträge dominierende Diskursstränge und Praktiken von Schulerfolg und belegen diese anhand einer ethnografischen Studie (*Michael Meier*) und interpretativer

Analysen von Leistungsproduktion im Fachunterricht (*Uwe Gellert*). Der dritte Abschnitt wird eingeleitet mit dem Beitrag von *Jürgen Budde* zu den Konstruktionen von Gleichheit und Differenz im schulischen Feld. Zunächst problematisiert der Autor den Begriff der Heterogenität und dessen unscharfe und unsystematische Verwendung im öffentlichen, politischen und wissenschaftlichen Diskurs um schulische Bildung. Budde sucht weiterführend in der Auseinandersetzung um das Verhältnis von Gleichheit und Differenz nach weiteren Relevanzpunkten für die Begriffsdefinition. Das erste Kapitel des dritten Abschnitts thematisiert die Differenzkategorie Migrationshintergrund und wird eingeleitet mit dem Verweis auf die Bedeutung nationethnokultureller Zugehörigkeitsordnungen, die die Schule direkt konfrontieren, jedoch auch durch sie reproduziert werden (*Paul Mecheril* und *Saphira Shure*). Die folgenden Beiträge fokussieren soziale Rekonstruktionsprozesse zum einen im interkulturellen Unterricht anhand des *doing ethnicity*-Ansatzes (*Thomas Geier*) zum anderen Rekonstruktionen bildungspolitischer Ansprachen an Lehrpersonen mit Migrationshintergrund und die daraus resultierenden paradoxen Handlungsanforderungen (*Yalız Akbaba*). Das zweite Kapitel des Abschnitts widmet sich dem Geschlecht als Unterscheidungskategorie. *Hannelore Faulstich-Wieland* stellt in ihrem Beitrag zunächst grundlegend das Konzept des *doing*

gender vor. Darauf aufbauend benennt und diskutiert sie das Konzept von *undoing gender* und skizziert daraus ableitbare pädagogische Maßnahmen und die Chancen für eine Veränderung von Geschlechterungerechtigkeiten. Die folgenden forschungsbasierten Beiträge analysieren die Passung zwischen männlichem Habitus und genderbezogener Schulkultur (*Jürgen Budde*) und fokussieren die Differenzkategorie Geschlecht anhand von Beispielen aus dem Fachunterricht (*Andrea Menze-Sonnebeck* sowie *Alexander Krätzig* und *Markus Precht*). *Helene Decke-Cornill* und *Bettina Kleiner* analysieren abschließend schulische Erfahrungen homosexueller, bisexueller und Trans*-Jugendlicher unter Rückbezug auf die Subjektkonstitution nach Judith Butler. Das dritte Kapitel des Abschnitts thematisiert die Differenzkategorie Behinderung. Zunächst werden rekonstruierte Orientierungen von Lehrpersonen bezüglich der Herstellung und Bearbeitung von Differenzen zwischen Schülerinnen und Schülern verglichen. Weiterführend werden damit verbundene Lern- und Bildungschancen sowie Anschlussmöglichkeiten für die praktische Bearbeitung schulischer Inklusion und die erziehungswissenschaftliche Inklusionsforschung diskutiert (*Tanja Sturm*). *Clemens Dannenbeck* beleuchtet den Inklusionsdiskurs hinsichtlich seiner Eindimensionalität auf die Kategorie Behinderung. *Julia Ernst* und *Carolin Katzer* analysieren das inklusive Miteinander aus Schülerperspektive

anhand eines Gruppengesprächs. Die Autorinnen rekonstruieren Handlungen im Hinblick auf die Herstellung von Inklusion und Exklusion und verweisen auf die Relevanz geeigneter Handlungsrahmungen. Im vierten Kapitel des Abschnitts wird die soziokulturelle Kategorie soziale Herkunft fokussiert. *Thorsten Hertel* und *Nicolle Pfaff* thematisieren grundlegend methodologische Aspekte und verweisen auf die Relevanz qualitativen Vorgehens für die Auseinandersetzung mit der interaktiven Herstellung von Ungleichheit in der Bildungsungleichheitsforschung. Anhand ausgewählter Studien belegen sie die Verwobenheit sozialer Kategoriesysteme in schulischen und unterrichtlichen Prozessen, welche in ihnen wieder reproduziert und legitimiert werden. Dem folgend werden Zuschreibungen von Lehrenden bezüglich der sozialen Herkunft von Schülerinnen und Schülern im Kontext musikalischer Bildung anhand einer qualitativen Interviewbefragung untersucht (*Anne Niessen*). Abschließend wird im fünften Kapitel in zwei Beiträgen das Zusammenspiel von Differenzkategorien beleuchtet. Zunächst thematisiert *Katharina Walgenbach* grundlegend intersektionale Perspektiven auf Schule und Unterricht und skizziert Grenzen und Potenziale des Konzepts für die Schulpädagogik. *Mark Thielen* analysiert migrationsbedingte und soziale Unterscheidungen am Übergang in die berufliche Bildung anhand von Ausschnitten aus einer ethnografischen Studie zum

Unterricht in der Berufsvorbereitung. Der Autor zeigt auf, dass Differenz anhand struktureller Ungleichheit in Unterrichtsinteraktionen reproduziert wird und so Zuschreibungen über Ausbildungsfähigkeit und Ausbildungsreife offenbart werden.

Der vorliegende Sammelband überzeugt vor allem durch seine schlaglichtartigen Beiträge zu sozialen Konstruktionen im Kontext Schule. Die Leserschaft bleibt jedoch auch aufgrund der inhaltlichen Breite des Bandes mit einer Vielzahl an Informationen und Reflexionsaufforderungen zurück. So wird die Herstellung von Differenz anhand von fünf Kategorien thematisiert. Dabei werden diese Differenzkategorien unter Berücksichtigung der Blickwinkel verschiedener Akteure schulischer Praxis und zugleich aus unterschiedlichen Perspektiven qualitativer Sozialforschung diskutiert. Beispielsweise wird die Differenzkategorie Behinderung aus diskursiver Perspektive sowie Lehrer- und Schülerperspektive thematisiert (vgl. S. 223–262). Durch die Verschränkung dieser Mehrperspektivität in zweierlei Hinsicht wird eine Komplexität von Differenzkonstruktion in Schule und Unterricht eröffnet, die in einem zur Einführung gedachten Überblickswerk kaum umfassend bearbeitet werden kann. Gelungen ist eine Abrundung des Sammelbandes mit einem abschließenden Kapitel, in dem die Thematisierung intersektionaler Perspektiven vorgenommen wird, auch wenn die Interdependenzen der

Kategorien eingehender und ausführlicher beleuchtet werden könnten. Wünschenswert wäre es zudem gewesen, wenn am Ende noch einmal zentrale Erkenntnisse der einzelnen Abschnitte resümiert und offene Forschungsdesiderata der behandelten Perspektiven ausblickend zusammengefasst worden wären. Der Sammelband besitzt dennoch insgesamt einen überzeugenden Überblickscharakter, da Auswahl und Aufbereitung der Inhalte thematisch breit angelegt und logisch strukturell gestaltet sind. Einleitend benennen die Beiträge Zielsetzung und/oder inhaltliche Schwerpunkte und sind in Unterkapitel unterteilt. Zudem ist weiter positiv hervorzuheben, dass alle Beiträge durch ausführliche Literaturverzeichnisse eine Vertiefung der jeweiligen Diskurse ermöglichen und überdies fast jeder Beitrag auf Forschungsdefizite und/oder Forschungsdesiderata verweist. Eine verständliche Sprache erleichtert den Zugang zu den jeweiligen Diskursen. Der Sammelband wäre somit zum einen thematisch interessierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie Lehramtsstudierenden zu empfehlen, welche durch die Lektüre erste Bezugspunkte für die Wahrnehmung sozialer Konstruktionen in schulischen Settings sammeln möchten. Zum anderen ist der Sammelband auch für pädagogisches Personal interessant, welches anhand der Lektüre wichtige Sensibilisierungspunkte und Reflexionsanlässe im täglichen Umgang mit Schülerinnen und Schülern soziokultu-

reller Kategorien in der Institution Schule aufgezeigt bekommen. Trotz der genannten marginalen Kritikpunkte an dem Sammelband handelt es sich um ein sehr zu empfehlendes Überblickswerk.

Sarah Schneider
Universität Duisburg-Essen

Velho, Astride (2016). *Alltagsrassismus erfahren: Prozesse der Subjektbildung – Potenziale der Transformation* (Interkulturelle Pädagogik und postkoloniale Theorie, Bd. 5). Frankfurt a.M.: Lang, 234 S., 39,95 €

Obleich im Rahmen der gesellschaftspolitischen Entwicklungen aufgrund weltweiter Fluchtbewegungen die Zunahme verbaler sowie körperlicher rassistischer Angriffe im europäischen Kontext zu verzeichnen ist und „rassistische Differenzierungen“ (Velho, 2016, S. 11) die gesellschaftlichen Verhältnisse prägen, ist die Thematisierung von Rassismus und die Auseinandersetzung mit rassistischen Strukturen, Handlungen sowie Denk- und Deutungsweisen in der Bundesrepublik Deutschland in medialen, politischen und auch wissenschaftlichen Kontexten noch immer keine Selbstverständlichkeit. Eine besondere Herausforderung stellt in diesem Zusammenhang die Beschäftigung mit „Alltagsrassismus“ (S. 19) dar, der nicht etwa an den (rech-

ten) Rändern der Gesellschaft verortet werden kann, sondern in den alltäglichen Situationen zum Ausdruck kommt, z.B. in Dialogen über ‚Herkunft‘ oder „in Form von Herabwürdigungen oder exotisierenden Kategorisierungen, etwa qua Religionszuordnung als rückständiger Patriarch“ (S. 10).

Die Dissertation von Astride Velho ‚Alltagsrassismus erfahren. Prozesse der Subjektbildung – Potenziale der Transformation‘, die an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg eingereicht wurde, stellt vor diesem Hintergrund eine relevante und aussagekräftige Arbeit dar, in der eine differenzierte und hinsichtlich der theoretischen Rahmung anspruchsvolle „Analyse der Erfahrungen von Alltagsrassismus in Interaktionen“ (S. 11) vorgenommen wird. Diese Analyse bezieht sich, und dieser Aspekt ist innerhalb der deutschsprachigen Forschung bisher wenig bearbeitet, auf „unterwerfende und ermöglichende Erfahrungen“ (S. 17). Die Potenziale des Widerstandes von Menschen, die Alltagsrassismus erfahren, werden dementsprechend ebenso fokussiert, wie die zerstörerische Macht der Rassismuserfahrungen. Im Rahmen der Interpretation und Theoretisierung biografischer Interviews geht die Autorin, mit einer „subjektorientierten Position“, auf „Spurensuche“ nach „Prozessen der Subjektbildung und der Entwicklung von Handlungsfähigkeiten sowie Potenzialen der Transformation und des Widerstandes“ (S. 19).